



Wenn Worte zu gefährlich werden ...

Zensur in der DDR –
Zensur in Spanien unter Franco

Ein interkultureller Vergleich

Claudia Bliesener

F Frank & Timme

Verlag für wissenschaftliche Literatur

Claudia Bliesener Wenn Worte zu gefährlich werden ...



Kulturen – Kommunikation – Kontakte

Hartwig Kalverkämper (Hg.)

Band 4

Claudia Bliesener

Wenn Worte zu gefährlich werden ...

Zensur in der DDR – Zensur in Spanien unter Franco

Ein interkultureller Vergleich

FFrank & Timme
Verlag für wissenschaftliche Literatur

Umschlagabbildung: Die Eckbegriffe der Reihe, *«Kulturen – Kommunikation – Kontakte»*, finden symbolisch in der Kunst der Labyrinth, der Irrgärten und Tanzformationen (Schreitänze, Trojaburgen) ihre Verwirklichung: Die Mediation zwischen den Prinzipien der Konstanz und der Varianz, der Ordnung und des Chaos, der Historizität und der Moderne, der Vereinzelung wie der Gemeinschaftsbindung, des Teils und des Ganzen, der Ernsthaftigkeit und des Spielerischen, der Körperlichkeit des Menschen und der Technizität seiner Artefakte, des Gelingens und des Misslingens von Handeln, Sprache und Gemeinschaft – sie lässt sich mit dem Labyrinth metaphorisch darstellen.

Das hier gewählte Labyrinth trägt den Titel „Gratwanderung“. Tatsächlich bewegt sich der Suchende, Strebende auf unterschiedlich hohen und in verschiedenen Richtungen verlaufenden Pfaden. Sie führen über Abgründe, deren Tiefe die hohen Stufen ermessen lassen und die gefangenhaltenden Schluchten, Gefahren des Verbleibs, ähneln. Hier hilft nur das Prinzip des Weitergehens auf schmalen Weg mit suchendem Bemühen auf ein Ziel hin, dessen Lage und Art noch unbekannt sind, sich aber als Verheißung, als erstrebenswert auszeichnen. Dieses vermittelte Potential drohenden Absturzes und gefährlicher Wegstrecke macht das gewählte Labyrinth zu einer Metapher der bedrückenden Thematik dieses Buches – ‚Zensur‘ – in der noch gegenwärtigen Erfahrungswelt der modernen Kommunikations- und Kulturgeschichte.

Quelle:

Ulrich Koch: *Labyrinth. Irrwege, Wirrgärten, Suchbilder und ein Ariadnefaden zum Herausfinden*. Mit einem Vorwort von Hans-Peter Niebuhr. München: Deutscher Taschenbuch Verlag 1987: Nr. 19 „Gratwanderung“.

ISBN 978-3-86596-320-8

ISSN 1868-8306

© Frank & Timme GmbH Verlag für wissenschaftliche Literatur
Berlin 2012. Alle Rechte vorbehalten.

Das Werk einschließlich aller Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Herstellung durch das atelier eilenberger, Taucha bei Leipzig.

Printed in Germany.

Gedruckt auf säurefreiem, alterungsbeständigem Papier.

www.frank-timme.de

Ich kehre in mich selbst zurück, und finde eine Welt.
(Johann Wolfgang von Goethe)

- Für Horst Bliesener -

Die vorliegende Arbeit ist an der Humboldt-Universität, Institut für Romanistik, am Lehrstuhl Prof. Dr. Dr. h.c. Hartwig Kalverkämper entstanden. Für seine erwiesenen Betreuungsleistungen und das Angebot zur Publikation der Arbeit sowie für die redaktionellen Hilfen und Bearbeitungen bedanke ich mich hiermit nochmals.

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung	11
2. Theoretische Ansätze und methodische Grundlagen	14
2.1. Was Kultur ist – Eine begriffliche Differenzierung	14
2.2. Kulturwissenschaft als Moderator	18
2.3. Zensur im interkulturellen Vergleich	21
2.3.1. Der Vergleich als methodisches Werkzeug	22
2.3.2. Der interkulturelle Aspekt	24
3. Das Kulturphänomen Zensur	25
3.1. Zensur der Kultur oder Kultur der Zensur?	25
3.2. Zensur im kulturwissenschaftlichen Kontext	26
3.3. Definition der Zensur	27
3.4. Eine kurze Geschichte der Zensur in Europa	28
3.4.1. Am Anfang war das Buch	30
3.4.2. Von Ketzern und Übersetzern	33
3.4.3. Die absolut(istisch)e Zensur	36
3.4.4. Zwischen Pressefreiheit und Pressefurchheit	38
3.4.5. Zensur unter Napoleon und Metternich	42
3.4.6. Das Theater und andere Gefahren	46
3.4.7. Ein Schlag gegen die Freiheit – Zensur im Dritten Reich	48
3.4.8. Demokratische Zensur?	51
4. Staatliche Lenkung im Sinne einer sozialistischen Kultur	53
4.1. Historischer Hintergrund	53
4.2. Planungsarbeit als Grundstein der kulturellen Kontrolle	55

4.3.	Institutionalisierung einer offiziell inexistenten Zensur	58
4.4.	Der Weg in die kulturelle Isolation	65
4.5.	Kulturpolitischer Kahlschlag	68
4.6.	Die Hoffnung auf einen Richtungswechsel	71
4.7.	Einlenken vor dem Ende	76
5.	<i>Glorioso Alzamiento Nacional</i> – Francos Sieg über das Wort	81
5.1.	Historischer Hintergrund	81
5.2.	Francos Spanien – Stützen seiner Macht	83
5.3.	Kultur unter Kontrolle	86
5.4.	Die <i>apertura</i> – Grund für eine Liberalisierung	91
5.5.	Ein neues Pressegesetz, aber kaum Veränderung	96
5.6.	Ausnahmezustand	100
6.	Zensur unter Franco – Zensur in der DDR. Ein Vergleich	104
6.1.	Merkmale autoritärer Staaten	104
6.2.	Zensur in der Praxis	107
6.2.1.	Wie zensiert wurde	108
6.2.2.	Politische Einflüsse auf die Zensur	111
6.2.3.	Medien im Fokus der Zensur und wie Künstler damit umgingen	112
6.2.4.	Worüber nicht gesprochen wurde	115
7.	Schlussbemerkung	119
8.	Literaturverzeichnis	122
9.	Bildquellen	127

1. Einleitung

Die Macht der Sprache ist eine große, eine überwältigende, eine gefährliche. Ein kleiner Gedanke in Worte gefasst kann zum Nachdenken anregen, steckt voller Emotionen, öffnet uns für einen kurzen Moment die Tür in das Innere eines Menschen. Und manchmal beginnen wir auf Grund von Worten, Dinge in Frage zu stellen. Dinge, mit denen wir lange Zeit gut leben konnten, vor denen wir unseren Blick verschlossen hatten, die uns vielleicht auch Angst machten. Und wenn Worte uns dazu bringen Fragen zu stellen, können sie zu einer Gefahr werden. Zu einer Gefahr für diejenigen, die uns Angst machen, die uns blenden, die uns ruhig stellen wollen. Überall, wo Macht nicht demokratisch ausgeübt, wo Meinungsvielfalt unterdrückt und die Angst vor der Freiheit des Wortes übermächtig wird, erhält die Sprache eine unglaubliche Tragkraft.

Was den illegitim Herrschenden als einziger Schutz vor dieser Macht bleibt, ist die Verhinderung kritischer Stimmen, die Repression unerwünschter Meinungen, das Verbot der Sprache – ist die Zensur. Die Zensur ist keine Erfindung von Diktaturen und autoritären Staaten der Moderne. Sie gehört seit dem Beginn des Schrifttums zur Machtsicherung von Kaisern, Königen, Päpsten und Alleinherrschern. "Die Zensur ist so alt wie die Literatur, und die Praxis, Bücher zu zensieren, zu verbieten oder zu verbrennen, ist mehr als 2000 Jahre alt" (Schütz 1990: 9). Denn schon immer war denjenigen, die eine Gruppe von Menschen oder gar ein ganzes Volk zu unterdrücken suchten, bewusst, dass Andersdenkende ihre Macht gefährden – auch wenn diese nur einen kleinen Teil einer Gruppe darstellen. Gehören sie zu denen, die Kultur schaffen, sind sie besonders gefährlich. Schriftsteller, Regisseure, Maler, Schauspieler oder Musiker – sie alle nehmen mit ihrer Kunst Einfluss auf Menschen und Meinungen – nicht immer nur durch Worte, auch durch Bilder, Gesten oder Musik. Sie äußern durch ihre Werke ihre Ansichten, üben Kritik und prangern an. Deshalb stehen Künstler in autoritären Regimes unter besonderer Beobachtung.

Im Folgenden soll anhand eines Vergleichs der Zensursysteme der DDR – der Deutschen Demokratischen Republik (1949 – 1989) – und der Franco-Diktatur in Spanien – des Franquismus (von 1936/1939 bis zum Tod Francos 1975 bzw. den ersten freien Wahlen 1977) – dargestellt werden, wie in autoritären

Systemen mit kritischen Künstlern umgegangen wurde. Welche Maßnahmen wurden ergriffen, um nicht-regimekonforme Meinungen in Literatur, Musik, Film und Fernsehen zu unterdrücken?

Eine kulturwissenschaftliche Annäherung an dieses Thema macht es erforderlich, zuerst eine kurze Einführung in den Kulturbegriff zu geben. Daran anschließend soll die Aufgabe der Kulturwissenschaft als Moderator zwischen den einzelnen Fachdisziplinen erläutert werden, um so einen theoretischen Rahmen für diese Arbeit abzustecken. Die Vernetzung verschiedener Disziplinen spielt eine wichtige Rolle bei der Auseinandersetzung mit dem Thema Zensur. Um ein vollständiges Bild dieses Phänomens zu erhalten, soll versucht werden, historische, soziale, politische und kulturelle Aspekte, die zur Institutionalisierung der Zensur in der DDR sowie in Spanien geführt haben, miteinander zu verknüpfen. Der Vergleich als wissenschaftliche Methode bietet dabei die Möglichkeit, Unterschiede und Gemeinsamkeiten beider Systeme herauszuarbeiten. Deshalb soll diese methodische Vorgehensweise – der Vergleichenden Literaturwissenschaft entliehen – kurz vorgestellt und in den für diese Arbeit zu Grunde liegenden interkulturellen Kontext gestellt werden.

Nach der theoretischen Einführung geht das zweite Kapitel auf die Frage ein, warum Zensur als ein Kulturphänomen bezeichnet werden kann. Unter Einbeziehung der im Theorieteil gewonnenen Erkenntnisse werden die Vorteile einer Einbettung des Themas in einen kulturwissenschaftlichen Kontext aufgezeigt. Eine kurze Definition des Zensurbegriffs und ein Abriss der europäischen Zensurgeschichte bis zur heutigen Zeit, in dem einige der bekanntesten Opfer von Bücherverbrennungen, Konfiszierungen und Repressionen vorgestellt werden, sollen die Begriffsklärung abrunden.

Im dritten Kapitel der Arbeit wenden wir uns den jeweiligen Zensursystemen zu, beginnend mit dem der DDR. Um ein besseres Verständnis der damaligen gesamtgesellschaftlichen Umstände zu erlangen, werden zuerst die historischen Hintergründe näher beleuchtet. Da in der Fachliteratur eine chronologische Darstellung des Zensursystems der DDR nur selten zu finden ist, stellt diese Arbeit die Entwicklung des kulturellen Kontrollapparates von der Gründung des sozialistischen Staates 1949 bis zum Fall der Mauer anhand ausgewählter Zensurbeispiele dar. Dabei werden auch kulturpolitisch wichtige Fakten in die